

Theaterstammtisch Quedlinburg

Viel Lob gab es für die „Iphigenie“

Musiktheater ohne Bühnenhaus weiter ein Balanceakt

Quedlinburg/MZ/gu. „Das Lieben bringt groß'Freud“ - mit Auschnitten aus ihrem gleichlautenden Volksliederprogramm sorgten die Schauspieler des Nordharzer Städtebundtheaters am Donnerstagabend für einen stimmungsvollen Auftakt des Theaterstammtisches, zu dem der Musik- und Theaterverein Quedlinburg in das Theatercafé am Marschlinger Hof geladen hatte.

Zahlreiche Theaterinteressierte und Gäste lauschten mit regem Interesse den Ausführungen von Chef dramaturg Dieter Braun zu den nächsten Vorhaben des Theaters in dieser Saison. Titel, wie „Der Waffenschmied“ - Komische Oper von Lortzing; Kleists „Amphitryon“, Schaffers „Amadeus“, Shakespeares „Romeo und Julia“, Musicalproduktionen „Ein Käfig voller Narren“, „Anni Get Yuor Gun“, weckten große Erwartung. Die Anwesenheit des Regisseurs Klaus-Udo Klix und der Schauspielerin Kerstin Klinder wurde genutzt, um sich ausgiebig auszutauschen über die Quedlinburger Eröffnungssinszenierung von Goethes „Iphigenie“. Es gab viel Lob und Beifall, insbesondere für die schauspielerische Leistung Kerstin Klinders. Gleichzeitig wurde bedauert, daß angesichts der tendenziösen Verarmung der deutschen Sprache im Alltagsleben die Pädagogen ihrer Verantwortung wenig gerecht werden, die heranwachsende Jugend mit dem klassischen Erbe, wie es von der Theaterbühne geboten wird, vertraut zu machen. Die nächste Theaterproduktion dieser Art wäre Heinrich Kleists „Amphitryon“. Die Premiere ist am 27. Dezember in

Quedlinburg. Prof. Hans-Georg Simmgen aus Berlin, der das Stück inszeniert, konnte interessante Ausführungen dazu machen. Er sagte unter anderem: „Eine Stadt wie Quedlinburg, die ihre Schauspieler liebt, bringt feine Kunst hervor.“

Von allgemeinem Interesse war die Frage nach der Zukunft des Musiktheaters in Quedlinburg. Intendant Gero Hammer wies darauf, daß trotz des Riesenerfolges von Puccinis Oper „Tosca“ Musiktheater in Quedlinburg ein Balanceakt bleibt, da durch das fehlende Bühnenhaus die technischen Möglichkeiten äußerst begrenzt sind. Dennoch gab er der Hoffnung Raum, daß die Quedlinburger im kommenden Jahr den „Waffenschmied“ auch in ihrem Haus sehen können. Die Euphorie des Publikums über die bislang gelaufenen Vorstellungen im neuen Haus rechtfertigte Überlegungen über den Anbau eines noch fehlenden Bühnenhauses.

Gero Hammer und Verwaltungsdirektor Roland Hinkel würdigten die Initiative des Musik- und Theatervereins sowie die immensen Leistungen der Bürger für „ihr“ Theater. Sie gaben aber auch zu bedenken, wie kostspielig und schwierig der ausstehende Bauabschnitt wäre. Das erfordere vor allem Geduld und viel Einsatz von Seiten des Musik- und Theatervereins, um die Tatsache in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken, daß ein funktionierendes Bühnenhaus für die weitere künstlerisch-kulturelle Präsenz Quedlinburgs als Weltkulturerbestadt unverzichtbar sei.